

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für die erste Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Warmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. April d. J. dem hochverehrten Landes-Schulinspector Dr. Josef G o b a n z wegen seines klugen und charakt. eines Hofrathes den Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen.

L h u n m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. April d. J. den hochverehrten Professor an der Universität in Graz Dr. Ernst Freyherrn v o n S c h w i n d zum ordentlichen Professor des deutschen Rechtes an der Universität Wien ernannt.

B y l a n d t m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. April d. J. dem hochverehrten Ministerial-Secretär Dr. Johann S o n t a g wegen seines klugen und charakt. eines Regierungsrathes den Titel und Charakter eines Regierungsrathes verliehen.

B y l a n d t m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die französisch-italienischen Beziehungen.

Seit dem handelspolitischen Friedensschlusse zwischen Frankreich und Italien entwickelt man auf französischer Seite einen Eifer in der Umwerbung Italiens, der zu weitläufig ist, um nicht die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. Selbstverständlich hat man in den diplomatischen Kreisen noch eine genauere Kenntnis von dem Umfange dieser Bemühungen, als sie durch die Veröffentlichungen der Presse gewonnen werden kann. Die französischen Blätter suchen jedoch, was ihnen an Verlässlichkeit mit den thatsächlichen Verhältnissen mangelt, durch eine so kühnere Auslegung aller ihre Wünsche sprengenden beständigen Symptome zu ersetzen. In ihrer Eitelkeit bemerkt die französische Presse gar nicht, dass das so umworbene Italien allenthalben die Besetzung der französischen Interessen erwidert. Unbeirrt hievon verkündigen nicht

wenige Pariser Blätter hinsichtlich der angeblichen engeren Befreundung zwischen den beiden Ländern Erfolg, die sonst für keines Menschen Auge sichtbar sind. Dass der Besuch des Königs Humbert in Sardegnien Frankreich die Gelegenheit zu einem Höflichkeitsacte gegenüber Italien geboten hat, war für die bezeichnete Presse ein besonders willkommenes Ereignis, an das sich die bedeutendsten Vorhersagungen über Verschiebungen in der internationalen Constellation knüpfen ließen. Das ist denn auch in reichem Maße geschehen, denn es wurde nichts Geringeres angekündigt, als der baldige Abfall Italiens vom Dreibunde und insbesondere seine Abwendung von England. In England sieht man diesem Schauspiel ohne Gemüthsbeugung zu und es wird niemand von der Besorgnis geplagt, dass Italien durch die französischen Schmeicheleien zu einem Treubruche verlockt werden könnte, der gleichzeitig eine Versündigung gegen das eigene Interesse bedeuten würde.

Unter den englischen Blättern haben die «Times» diesen Vorgängen verhältnismäßig noch die meiste Beachtung geschenkt, aber auch dieses Blatt äußerte sich mit kühler Ruhe, mitunter sogar mit einer gewissen Ironie. So bemerkt dieses Organ, die Nachricht, dass der französische Admiral Jounier die Mission hatte, beim König Humbert auf einen engen Anschluss Italiens an Frankreich behufs Erhaltung des Gleichgewichtes im Mittelmeere hinzuwirken, verrathe ebenso viel Kenntnis des diplomatischen Brauches wie solche der wichtigsten Momente der internationalen Lage. Internationale Höflichkeiten, wie sie soeben in Cagliari stattfanden, werde kein besonnener Politiker einen tiefer reichenden Einfluss auf die wirklichen Beziehungen zwischen den Mächten bemessen. Wenn etwas auf der Welt sicher sei, so sei es dies, dass Admiral Jounier nicht mit einer gegen England gerichteten Mission an den italienischen Herrscher betraut worden sei. Die französischen Staatsmänner seien sich darüber gewiss ganz klar, dass weder solche Festlichkeiten, noch überhaupt die Wiederaufnahme freundlicher Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten irgend eine thatsächliche Rückwirkung auf die durch höchst wichtige Gründe des nationalen Interesses bestimmte internationale Situation ausüben können. Das französisch-

italienische Handelsübereinkommen werde die Tripelallianz nicht tangieren, es könnte sich nur ergeben, dass Frankreich allmählig dahin gebracht wird, Italien innerhalb des Dreibundes mit denselben Augen zu betrachten, wie es Oesterreich-Ungarn als Mitglied dieser Allianz betrachtet. Ebenso werde der zweite große Factor der internationalen Lage, das englisch-italienische Einvernehmen im Mittelmeere, von den sardinischen Festlichkeiten unberührt bleiben. Die seit der Unterzeichnung des englisch-französischen Afrika-Übereinkommens und seit dem Austausch der Angelegenheit der Sanmun-Bai verbreitete Behauptung, dass England die Interessen Italiens mit Gleichgültigkeit oder gar mit Uebelwollen behandle, sei vollständig unbegründet. Jeder italienische Staatsmann wisse, dass England vielmehr aufs sorgfältigste darauf bedacht ist, die italienischen Interessen, soweit dies überhaupt verlangt werden kann, zu unterstützen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. April.

Im «Zinger Volksblatt» beschäftigt sich abermals ein Reichsraths-Abgeordneter, offenbar Dr. Ebenhoch, mit den nationalen Forderungen der Deutschen und gelangt zu folgendem Schlusse: Der Abgeordnete Dr. Lecher hat vor einigen Tagen wieder bei einer Versammlung in Znaim gegen den § 14 protestiert. Wie wollen nun die Herren aus der Sackgasse, in die sie von den Radikalen getrieben worden sind, herauskommen? Wie wollen sie zu einem Sprachengesetz gelangen? Durch die Landtage? Diese halten sie für incompetent. Durch den Reichsrath? Der ist absolut unfähig zur Schaffung eines Nationalitätengesetzes, schon aus dem Grunde, weil im Abgeordnetenhaus die deutschen Oppositionsparteien viel zu viel unter dem Drucke der Radikalen stehen. Durch eine kaiserliche Verordnung auf Grund des § 14? Diese ist ihnen verfassungswidrig. Also keine Ministerialverordnung, keine kaiserliche Verordnung, kein Reichsgesetz, kein Landesgesetz? Ja, wie wollen dann diese Herren die Sprachenfrage überhaupt lösen? Nun, das wissen sie ebenjowenig, als sie die Forderungen des deutschen Volkes kennen. Diese müssen

der slovenischen technischen Literatur abgeholfen. Das mit 253 Abbildungen ausgestattete Werk des Fachschul-Directors Ivan S u b i c enthält in zehn umfangreichen Capiteln eine instructive Schilderung der modernen Errungenschaften auf dem Gebiete der Elektrotechnik und erhebt mit vollem Rechte Anspruch auf die Bezeichnung einer hervorragenden Publication in diesem Fache. Der Verfasser hatte in terminologischer Beziehung vielfache Schwierigkeiten zu überwinden, denn die elektrotechnische Terminologie mußte ja zumeist erst geschaffen werden. Im allgemeinen können wir mit derselben zufrieden sein.

Im vierten Theile seiner Geschichte der slovenischen Literatur behandelt Professor Dr. Karl G l a s e r die Literaturperiode vom Jahre 1870 bis 1895. Es ist nicht unsere Sache, in die Behandlungsweise des Verfassers näher einzugehen, obgleich diesbezüglich über die vorangegangenen Hefte von kompetenter Seite verschiedenes vorgebracht wurde und auch über den vorliegenden Theil Manches gesagt werden könnte. Dies eine mag jedoch hervorgehoben werden: Die Literaturgeschichte zeugt von großer Gewissenhaftigkeit des Autors, die darin enthaltenen Daten sind verlässlich, allein wir glauben, dass sich der Gegenstand schon seiner Natur nach unverhältnismäßig interessanter behandeln ließe; wir vermüssen vor allem darin frisch pulsirendes Leben, wir vermüssen kritisches Urtheil, wir vermüssen endlich eine klare Darstellung der Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen Schriftstellern. Ein trockenes Aufhäufen von Thatfachen macht noch lange keine Literaturgeschichte; die einzelnen Bausteine müssen erst unter der Hand eines gewiegten Baukünstlers zu einem lebensvollen Baue geformt werden, auf dass man an dem fertigen Gebäude nicht etwa gelangweilt vorübergeht!

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Die Publicationen der «Slovenska Matica».

Wie bereits berichtet, hat der literarische Verein «Slovenska Matica» in Laibach, dessen Aufgabe es ist, für die literarischen Bedürfnisse der slovenischen Bevölkerung zu sorgen, unlängst sechs Bücher herausgegeben, deren Inhalt erscheinen lassen. Wir wollen dieselben an dieser Stelle einer kurzen Besprechung unterziehen. Der «Letopis» (Jahrbuch) bringt unter Leitung des Professors A. Bartl seit einer Reihe von Jahren eine streng wissenschaftlicher Natur, wählend die anderen Publicationen zum Theile populäre Lectüre dienen. An erster Stelle veröffentlicht im «Letopis» Professor Ivan Brhovec einen ausführlichen Artikel über das im Jahre 1845 von der ungarischen Königin Elisabeth, Gemahlin Karl Roberts, gegenwärtig bereits abgetragene Bürgerrecht in Laibach. Die Darstellung zeichnet sich durch eine anziehende Form aus, in welche Prof. Brhovec, ein gewandter Kenner der heimischen Geschichte, seine Kenntnisse zu fleischen versteht. Ueber diesen Aufsatz, der in mehrfacher Hinsicht von actuellem Interesse sein dürfte, sei uns übrigens eine Besprechung von fachlicher Seite zugezagt. — Einen weiteren schätzenswerten Beitrag fürs Jahrbuch lieferte der Redacteur der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes, Dr. Fr. G l a s e r, unter dem Titel «Einiges über das Verhältniß der slovenischen Schriften Trubars zu den slovenischen kroatischen Büchern». Aus den darin enthaltenen Stellen geht hervor, dass zumeist die slovenischen protestantischen Schriften des 16. Jahrhunderts die Grundlage für die kroatischen Bücher ab-

gaben und dass die kroatischen Schriftsteller bei ihren Uebersetzungen nur hie und da auch die lateinische Ausgabe benützten. — Weiters ist im Jahrbuche Professor Ivan Steklasa mit einer Studie über den einstigen Befehlshaber in der kroatischen Militärgrenze, Hans Freiherrn von Auersperg (1566 bis 1580), vertreten. Dieselbe enthält eine erschöpfende Darstellung des Lebensganges und der Waffenthaten Hans von Auerspergs und dürfte den Freunden historischer Lectüre vielfache Anregung bieten, umso mehr als sich der Verfasser bei seinen Untersuchungen auf streng verlässliche Quellen stützt und dieselben mit Geschick verwertet. — Der Scriptor an der hiesigen Lycealbibliothek, Professor Lukas Pintar, veröffentlicht eine vocabularische und etymologische Nachlese in alphabetischer Ordnung, worin er mancherlei Neues und Beachtenswertes bringt. — Sodann behandelt Ivan Bernik die Frauenfrage in Bezug auf die geistige Ausbildung der Menschheit, und endlich schildert Prof. Brhovec die überaus interessante Geschichte der großen Glocke des Laibacher Domes, die erst nach langwierigen, zwischen dem Pfarramte der Peterkirche in Laibach einerseits und zwischen dem fürstbischöflichen Ordinariat und dem Domcapitel andererseits gepflogenen Verhandlungen am 1. Februar 1860 endgiltig der Domkirche zugesprochen wurde. — Im Anschlusse an die erwähnten Artikel enthält das Jahrbuch die von Professor R. Perusek zusammengestellte slovenische Bibliographie für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. December 1897 und endlich den vom Vereinssecretär G. L a h verfaßten Jahresbericht der «Slovenska Matica», in welchem u. a. auch ein vollständiges Mitgliederverzeichnis enthalten ist.

Mit dem zweiten Bande über die Erzeugung und Bewertung der Electricität hat die «Slovenska Matica» einem fühlbaren Bedürfnisse auf dem Gebiete

zuerst im Subcomité festgestellt werden, dann wird die Linke darüber nachdenken, auf welche Weise diese Forderungen Gesetzesform erlangen. Nun sind wir der Meinung, dass aus dem Subcomité überhaupt keine gemeinsamen Forderungen hervorgehen werden, so dass sich die Linke nicht den Kopf darüber zu zerbrechen braucht, wie diese Forderungen durchgeführt werden. Das deutsche Volk wäre wirklich zu bedauern, wenn seine Rechte, seine Forderungen einzig und allein von dem Borgehen der Linken abhängen würden.

Ein dem böhmischen Landtage unterbreiteter Gesetzentwurf belegt mit Strafe die Gemeinden, welche anderssprachige Eingaben zurückweisen, und verfügt, dass in der Sprache der Eingabe die Erledigung erfolgen müsse. Der betreffende Entwurf kehrt sich eigentlich gegen die deutschböhmischen Gemeinden. Der Prager Stadtrath beschloss nun gleichfalls, gegen diese Bestimmungen durch eine Petition an den Landtag Stellung zu nehmen, da er nicht gezwungen werden will, deutsche Eingaben deutsch zu erledigen.

Dem bekannten deutschradicalen Dogma von der unbedingten Nothwendigkeit strengster Geheimhaltung des deutschen Programmes ist unerwarteterweise ein Gegner erstanden in der Person des Abg. Schönerer. Derselbe bemerkte in einer letzten Sonntag zu Dux gehaltenen Rede u. a.: «Wenn die gemeinsamen Beratungen stattfinden, wozu die Geheimthuererei? Soll das Volk von seinen innersten Interessen nichts erfahren? Wenn es ehrlich gemeint ist, dann vors Volk damit. Die Ausrede, Graf Thun könne etwas davon erfahren und einführen, ist doch zu lächerlich . . .»

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom zu gehenden Meldung befasst sich Papst Leo XIII. mit der Ausarbeitung zweier Schriftstücke, von denen das eine das am Beginne des XX. Jahrhunderts in Rom unter dem Titel «Omaggio al Redentore» zu feiernde Jubiläum zum Gegenstande hat, während das andere ergänzende Verfügungen bezüglich der Abhaltung des Conclave enthalten wird. Letzteres Document sei selbstverständlich ausschließlich zur Mittheilung an die Cardinäle bestimmt.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom zu gehenden Meldung wird in dortigen unterrichteten Kreisen gegenüber der noch immer verbreiteten Combination über die Bedeutung der Anwesenheit des Admirals Fournier in Cagliari kategorisch erklärt, dass der französische Admiral absolut mit keinerlei politischer Mission an den König oder an den Ministerpräsidenten Pelloué beauftragt war.

Das englische Unterhaus verwarf mit 133 gegen 69 Stimmen den von Balfour bekämpften Antrag Buchanan's, worin erklärt wird, dass die Staatsausgaben zu sehr angewachsen seien und herabgesetzt werden könnten, ohne die Sicherheit Englands, dessen Einfluss im Auslande und die Wirksamkeit seiner heimischen Verwaltung zu beeinträchtigen.

Aus Helsingfors wird berichtet: Wie die hiesigen Blätter melden, hat Kaiser Nikolaus nach Anhörung des Berichtes des Staatssecretärs über das Rundschreiben des Generalgouverneurs von Finnland hinsichtlich des Manifestes vom 3. Februar befohlen, dem Generalgouverneur mitzutheilen, dass der Kaiser den Inhalt des Rundschreibens mit Vergnügen vernommen habe.

Die vier Mächte sollen übereingekommen sein, ihre Truppencontingente auf Kreta auf je 600

Mann zu reducieren, welche Maßregel im Laufe des Sommers durchzuführen wäre. — Der Obercommissär Prinz Georg beabsichtigt, die schon vor einiger Zeit geplante Bereisung des Innern von Kreta demnächst auszuführen.

Wie Reuters Office aus Washington meldet, beabsichtigen die Mitglieder der Samoa-Commission, ungefähr vier Monate in Samoa zu bleiben und sodann zusammen nach Washington zurückzukehren, wo der gemeinsame Schlusssantrag abgefasst werden soll.

Tagesneuigkeiten.

— (Verbrannt.) Im Dorfe Podduljim im Bezirke Srebrenica begab sich vor einigen Tagen die Frau des Bauers Tomo Spasojevic, Namens Milka, auf das Feld, um die dort wuchernden manns hohen Farnekräuter auszuroden. Da die Arbeit sehr langsam vor sich gieng, zündete das Weib die trockenen Pflanzen an. In einem Augenblicke schlugen nun die Flammen von allen Seiten empor und die Arme fand in denselben einen fürchterlichen Tod.

— (Wert von Blumen.) In Antwerpen hat diesertage eine Gartenbau-Ausstellung stattgefunden, bei der die Orchideen ausgezeichnet waren. Viel bewundert wurden die Orchideen «Odontoglossus». Wie dem «Soir» aus Antwerpen berichtet wird, bot ein Blumenliebhaber 100.000 Francs für drei Exemplare dieser Orchideen, aber der Eigenthümer der Pflanzen lehnte dieses Angebot als «nicht ausreichend» ab.

— (Der geistesgegenwärtige Reisende.) In einer größeren französischen Provinzialstadt wird gegenwärtig ein tragikomischer Vorfall belacht. Der langjährige Reisende einer weltbekannten Pariser Firma war wie bei jedem seiner früheren Besuche im ersten Hotel des Ortes abgestiegen, hatte aber diesmal seine ihm unlängst angetraute bessere Hälfte mitgebracht. Als die Eheleute beim Souper saßen, stieg der Gatte noch in Gegenwart des Kellners an, seine kleine Frau zu instruieren, wie sie sich zu benehmen hätte, im Falle während der Nacht Feuer im Gasthause ausbrechen sollte. Monsieur F. . . bildet sich nämlich nicht wenig darauf ein, große Geistesgegenwart zu besitzen. Er hegt die feste Ueberzeugung, sich so in der Gewalt zu haben, dass er bei der größten Panik kaltes Blut und klaren Verstand bewahren könne. Da er die größere Hälfte seines Lebens auf Reisen und somit seine Nächte fast immer in Hotels zugebracht hat, ist es natürlich schon einigemal vorgekommen, dass er seine Besonnenheit in Momenten der Gefahr auf die Probe stellen konnte. Nach seinem eigenen Dafürhalten hat er diese stets glänzend bestanden. Nun wollte es das Schicksal, dass gerade während jener Nacht in den unteren Räumen des Gebäudes, in dem er mit seiner Frau logierte, Feuer entstand. Obwohl die Sache nicht von Bedeutung war, geriethen die aufgeschreckten Gäste doch in große Unruhe. Ueberall herrschte Confusion, Angstrufe erklangen aus den diversen Zimmern und die Zusassen eilten so schnell als möglich ins Freie. In dem Schlafgemach der F. . .schen Eheleute gieng es dagegen bewunderungswürdig still zu. Man hörte nur die klare Stimme des Mannes, der in folgender Weise auf seine Gattin einsprach: «Sei ganz unbesorgt, mein Kind. Nun ist Gelegenheit da, zu zeigen, dass meine Lehren nicht unnütz waren. Hier hast du dein Kleid . . . vergiß nichts Unentbehrliches . . . verliere nicht den Kopf . . . nimm dir Zeit . . . immer kaltes Blut und warm angezogen . . . achte nur auf mich. . .» Und in der That, Monsieur be-

kleidete sich nicht nur mit Weste, Rock u., er verließ es auch nicht, Taschenbuch und Börse unter dem Rock kiffen hervorzunehmen, seine Uhr zu sich zu nehmen, die Kragen nebst Manschetten regelrecht anzulegen. Inzwischen reichte er noch seiner Gefährtin diese und jene Kleinigkeit und endlich seinen Cylinder ergreifend, bot er der schlafzitternden Frau den Arm und Schritt in die Gasse. Haltung mit ihr auf die Straße. Sobald sie in der Gasse heit waren, sagte Mr. F. mit Genugthuung und lauter Stimme: «Siehst du, meine Liebe, wie gut es ist, wenn man ruhig und besonnen handelt! Hier steht die Menge kommen in Toilette und dort drüben sind die meisten Damen in scandalfestem Negligé.» Madame mußte die ihr bezeichneten weiblichen Gestalten und dann ihren stolz um sich blickenden Eheherrn. «Aber Jean», rief sie entsetzt, «du hast ja vergessen, deine Beinkleider anzuziehen!» Tableau!

— (Malerei per Luftdruck.) Aus Newyork wird berichtet: Ein Bürger in Minneapolis hat einen Malapparat erfunden, der möglicherweise den alten Malpinsel, der seit Jahrtausenden in Gebrauch gewesen ist, verdrängen wird, wenigstens soweit Anstreicher in Frage kommt. Der Apparat stellt einen Pinsel dar, der sich selbstthätig mit Farbe versorgt. Die Farbe befindet sich in einer luftdichten Büchse, die von einem streicher auf dem Rücken getragen wird. Die Farbe wird mittelst Luftdruckes durch ein Gummirohr dem Pinsel zugeführt. Der Luftdruck wird durch eine kleine Pumpe, die auf der linken Seite hängt, hergestellt. Auf diese Weise kann der Anstreicher ohne Unterbrechung die Farbe über die zu bemalende Fläche vertheilen; er braucht sich nicht zu bücken, um den Pinsel einzutauchen, und arbeitet daher sehr schnell. Der Apparat eignet sich besonders für Arbeiten, wo größere Oberflächen gemalt werden müssen, und ist sehr praktisch, wenn der Anstreicher sich auf Plätzen befindet, wo er eine Hand zum Festhalten nöthig hat.

— (Die Heimat der Seeschlange.) Die Philippinen sind in der letzten Zeit so vielfach Gegenstand von erdichteten Nachrichten gewesen, wobei namentlich an die Siegesdepeschen der Generale denken darf, dass es niemanden verwundern wird, wenn er vernimmt, dass sich bei den Philippinen die wahre Heimat der Seeschlange befindet. Man glaube nicht, dass wir — es nun gerade April ist — Geschichten erzählen wollen. Es handelt sich um eine sehr interessante wissenschaftliche Thatsache. Professor Whitfield vom amerikanischen eingelegten für Naturkunde hat zahlreiche solche Schlangen beobachtet und Professor Dr. Rudolf Weber hat sie als Teilnehmer einer Expedition in den Gewässern der Philippinen oft gezeichnet. Weber sah diese Schlangen, welche in der Wissenschaft als Hydrophidae classificiert, zum erstenmal in der Nähe von Sumatra und später in Menge in den Gewässern um die Inselgruppe. Als sein Schiff sich 50 Seemeilen von der Küste befand, bemerkte man hunderte von Schlangen, die das Fahrzeug umgaben und sichtbar waren. Die Schlange, von der verschiedene Arten existieren, wird an 8 bis 10 Fuß lang, hat bunte Farben, einen flachgequetschten, zum Rudern geeigneten Schwanz, ist so giftig wie die Kobra Indiens. Bei stiller Fahrt sieht man sie sich an der Oberfläche sonnen. Die Expedition lag dann ruhig auf dem Wasser und lassen sich von den Bogen schaukeln. Werden sie aufgeschreckt, so schwimmen sie pfeilgeschwind in die Tiefe. Ihre Nahrung besteht aus Fische. Sie fressen alle Arten ohne Unterschied in großen Massen, auch die Knochenfische. Selbst große Siluroiden fallen sie an, und obwohl deren

Madame Narcisse.

Roman von G. Raft.

(4. Fortsetzung.)

Sie schüttelte nachdenklich den dunklen Lockenkopf. «In mir ist nichts gestorben,» sagte sie und legte die Hand auf die Brust.

«Man merkt nicht immer gleich die Leiche im Hause,» murmelte Leczinski.

Sie zog die feinen Brauen zusammen und stand rasch auf, denn soeben hatten Lutowojzki und Madame sich erhoben.

«Geh, ich mag dich nicht mehr leiden!» stieß sie halbblaut heraus.

«Das habe ich noch stets zu hören bekommen, wenn ich dir die Wahrheit gesagt habe,» bemerkte Leczinski gelassen, «und jedesmal hast du bald darauf eingestanden, dass ich recht gehabt habe.»

Sonjas Kopf schnellte in den Nacken.

«Du bist — aber nein, weshalb mit dir streiten? Die Zeit wird ja lehren, dass in diesem Falle das Ei einmal klüger war als die Henne, mein theurer Freund. In mir sollte etwas gestorben sein? Ruhe — Glück? Zu kostbar! Wenn ich den Leichnam jemals in einem Winkelchen meines Ichs vorfinde, so will ich dir gehorsamst Anzeige von dem Funde erstatten; das verspreche ich dir!»

«Ich bitte darum,» sagte er ernst.

Sie blickte ihn betroffen an; im nächsten Augenblick schürzte sie jedoch die Lippen zu einem spöttischen

Lächeln und folgte ihrem Papascha und Madame in den an das Speisezimmer stoßenden kleinen Salon.

«Sie sind gewiß auch musikalisch,» wandte Lutowojzki sich an Madeleine und nahm an ihrer Seite auf einem mit türkischem Stoff bekleideten Divan Platz. «Wir besitzen selbstverständlich auch ein Musikzimmer, aber ich liebe es, wenn hier musiciert wird. Möchten Sie nicht einmal das Instrument versuchen?»

«Ich spiele sehr schlecht, eigentlich gar nicht,» wandte sie ein.

«Aber Sie singen gewiß?» mischte Sonja sich in das Gespräch.

«Ein wenig,» gestand sie zu, «das heißt, ich kann nichts, durchaus nichts auswendig, und meine Noten liegen alle noch wohlverpackt im Koffer!»

«Ach, wie schade!» bedauerte Sonja. «Aber vielleicht finden Sie etwas Bekanntes unter meinen Noten. Ich besitze eine ganze Anzahl französischer Lieder.»

«Nein, nein, lassen Sie nur! Ich kenne die Lieder nicht, ganz gewiß, ich kenne nicht ein einziges davon!» wehrte Madame ab, ohne ihren Platz zu verlassen, während Sonja eifrig unter ihren Noten kramte. Ueber Leczinskis Gesicht glitt ein kaum wahrnehmbares Lächeln.

«Wie können Sie das wissen, Madame?» fragte er vom Fenster herüber mit seiner vollen, tiefen Stimme. «Sie haben ja noch keinen Blick auf die Lieder geworfen! Oder glauben Sie, dass Comtesse Sonja in Bezug auf Chansons einem andern Genre huldigt, als Sie?»

«Ich —» Madame gerieth ein wenig außer Fassung. «Aber, mein Gott, ich weiß wirklich nicht —»
«Du vergißst, dass Madame erst heute hier getroffen ist, mein lieber Wladimir,» ließ Lutowojzki sich vernehmen. «Sie hat eine weite Reise hinter sich, und es ist daher ganz natürlich, dass sie nicht singen mag.»

Die kristallhellen Augen dankten dem Bertheibenden mit einem warmen Blick; dann richteten sie sich wieder auf Leczinski, welcher ein «Berzeihung!», murmelte und gleich darauf fragte, wo Madame sich aufgehalten habe.

«In der Nähe von Paris, bei Verwandten,» erwiderte Madame. «Die Krankheit meines Gatten hatte beinahe unser ganzes Vermögen verschlungen, und so war ich denn auf die Güte anderer angewiesen, und so lebte bald hier bei einem Onkel, bald dort bei einer Tante, zuletzt, wie gesagt, in der Nähe von Paris.» Sie seufzte. «Gott sei dank ist es mir endlich gelungen, mich selbstständig zu machen!»

«Und Ihre Verwandten in der Nähe von Paris leben noch?»

Die Kinderaugen drückten sonderbares Erschauern aus, und um den Mund gieng ein nervöses Zucken.

«Berzeihen Sie!» sagte Leczinski. «Sie sind in tiefer Trauer, da dachte ich —»

«Ich traure noch immer um meinen Gatten,» murmelte Madame und ihr Köpfcgen sank wie eine sterbende Blüte ein wenig vornüber.
(Fortsetzung folgt.)

Die sechs Centimeter lang sind, geht die Verdauung sehr langsam vor sich. Oft verfolgen die See-
schlangen große Fische in die Flüsse hinauf und
sichle Professor Weber auf Sumatra mit einem
zwei dicke Seeschlangen, die, selbst ans Land
wieder weiter fraßen. Am Land halten
sich mehrere Tage. Da ihre Augen für den Aufenthalt
in der Luft bald und gehen ein. Noch hat
man sie bei Manila oft gefangen und in dunklen Bassins
gehalten hat. Das amerikanische Museum besitzt eine
vollständige Sammlung.

(Der julianische Kalender) soll
in Russland abgeschafft werden. Die ersten
Schritte hiezu kürzlich von der kaiserlichen astron-
omischen Gesellschaft in Petersburg unternommen worden.
Das Verleihsministerium hat der Regierung den Vor-
schlag unterbreitet, einen allmählichen Ausgleich durch
Schalttage im Zeitraume von 1900
zu erzielen. Der Antrag wird mit der
Zeit, die der Termin im internationalen Handel
begründet.

(Ederne Philosophie.) Die «Düna-Zei-
tung» (russische Ostseeprovinz) schreibt: «Dem Director
der Ederfabrik in Mühlgaben Herr Karl Glavel wurde
wie man mittheilt — von der Chicagoer Akademie
der Wissenschaften für seine Verdienste auf dem Gebiete
der Ederfabrication der Titel des Doctors der Philosophie
ertheilt.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Kaiser-Denkmal in Laibach.) Für
zur Erinnerung an das fünfzigjährige Regierungs-
jubiläum Sr. Majestät des Kaisers in Laibach zu
erhebende Kaiser-Denkmal haben ferner gespendet: die
Gemeinde Dobrunje 100 fl., die Gemeinde Unterschischka
25 fl., die Gemeinden
Dobrunje, Britof, Kanal und Ernice je 20 fl.

(Inspektion.) FML. Josef Höch-
sler, Truppendivision in Laibach, hat vorgestern das
3. Bataillon des In-
fanterieregiments Leopold II., König der Belgier Nr. 27,
dem Plabutsch, wo ein Gefecht vorgenommen wurde,
inspiziert.

(Neues Postamt.) Am 1. Mai tritt in
politischer Bezirk Görz, ein neues Postamt in
Lage, welches sich mit dem Brief- und Fahrpost-
amt befaßt, als Sammelstelle des Postsparsassenamtes
und seine Verbindung mit dem Postnetze
tägliches Botenganges zum Postamte
erhalten wird.

(Wohltätigkeits-Vorstellungen.)
Vorbereitungen für die in den ersten Wochentagen statt-
findenden, wohltätigen Zwecken dienenden Vorstellungen
rüstig weiter. Es wird alles Mögliche auf-
gebracht, um dieselben so glanzvoll wie nur möglich zu
gestalten. Da das hiesige Theater keine Decorationen zur
Veranschaulichung besitzt, so wurden zu dem reizenden Ballette
neue Decorationen von den bekannten Wiener
Operntheatern nach dem Vorbilde der
Wiener Hofopertheater in diesem Ballette zur Ver-
anschaulichung schon hier eingetroffen; sie fielen über alles Er-
wartetes prachtvoll aus. Das Comité, das mit dem
Vorbereiten der Vorstellungen viel Mühe und Plage
aufnimmt, findet in allen Kreisen der Bevölkerung das
wärmste Interesse entgegen. In Anbetracht des
Comité, den die Vorstellungen verfolgen, wurde
von Seite des hohen krainischen Landes-
rates das Theater, von Seite des löblichen Stadt-
comité die elektrische Beleuchtung und von Seite des
Comité unentgeltlich bewilligt. Zum Einstudieren und In-
szenieren des Balletts hatte sich dem Comité Frau Doctor
in liebenswürdigster Weise zur Verfügung
gestellt. Die geschätzte Dame, Gattin eines Beamten bei
der Landesregierung in Sarajevo, hatte das Ballett vor
einigen Monaten dort in glanzvollster Weise, auch nur mit
wenigen Mitteln, zu einem wohltätigen Zwecke zur Auf-
führung gebracht und ist, einer an sie gerichteten Bitte
gemäß, in vornehmster Weise folgeleistend, nach Laibach ge-
fahren, um sich hier der mühevollen Aufgabe des Ein-
szenierens und Inszenierens der «Puppenfee» zu unter-
ziehen. Außer der «Puppenfee» wird noch ein Lustspiel,
von Dilettanten gespielt, und eine kleine, von
den Damen dargestellte musikalische Piece, über die wir ein-
stweilen noch Stillschweigen beobachten müssen, vorgeführt
werden. Es sind also alle Anzeichen vorhanden, daß die
Wohltätigkeits-Vorstellungen für die Besucher derselben
ein höchst angenehmes und höchst erfrischendes Genüße bieten werden.

(Der Kranken- und Unterstützungs-
verein der Pils- und Privatbeamten in
Laibach) hielt vorgestern abends seine diesjährige General-
versammlung ab, die zahlreich besucht war. Wie wir dem
Bericht entnehmen, hat der Verein seiner

Aufgabe, erkrankten Mitgliedern unterstützend zur Seite
zu stehen, auch im verflossenen Vereinsjahre vollauf ent-
sprochen. Drei Mitglieder sind dem Vereine neu bei-
getreten, während ein Mitglied mit Tod abgegangen ist.
Der krainische Landtag und die krainische Sparcasse haben
dem Vereine je 100 fl. zugewendet. Die Einnahmen
beliefen sich auf 532 fl. 68 kr., die Ausgaben auf
830 fl. 48 kr., daher mußte der Reservefond in
Anspruch genommen werden, um allen Ansprüchen zu
genügen. Der Reservefond betrug mit Schluß des Jahres
1953 fl. 33 kr. Die Versammlung beschloß, von nun
ab auch weiblichen Mitgliedern den Beitritt zu ermöglichen.
In den Vereinsauschuß wurden gewählt die Herren:
Anton Gutnik, Präsident; Franz Kandare, Vicepräsident;
Ernst Bezensek, Cassier; Albert Sezun, Secretär; Otto
Pelan, Josef Hafner und Josef Hauptman, Ausschuß-
mitglieder.

(In Planina) wird am 19. Mai vom
hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfe die Grabkapelle der
Familie Fürst Windischgrätz eingeweiht werden.
Unter einem findet daselbst die heilige Firmung statt.

(Sterbefall.) Gestern ist in Laibach der
pensionierte Seelsorger Herr Josef Sterbenec im
Alter von 84 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis
findet heute um halb 6 Uhr abends aus dem Trauer-
hause in der Rosengasse Nr. 17 statt.

(Missions-Abhaltung.) In der Pfarre
Polic, Gerichtsbezirk Sittich, wird in der Zeit vom
8. bis 16. Mai unter Leitung der PP. Lazaristen aus
Laibach eine heil. Mission abgehalten werden. — ik.

(Zur Schulerweiterung in Sagor.)
Der Ortsschulrath in Sagor strebt gemeinsam mit der
Schulleitung daselbst die Erweiterung der dreiclassigen
Volkschule in eine vierclassige an. — ik.

(Bau eines Amtsgebäudes in
Littai.) Das Gebäude, in welchem zur Zeit die
Amtslocalitäten des Bezirksgerichtes Littai untergebracht
sind, erwies sich seit Jahren als unzulänglich und seinem
Zwecke nicht entsprechend. Troßdem konnte an eine
Abhilfe nicht gedacht werden, da ob des notorischen
Wohnungsmangels in Littai ein zweites, zur Unter-
bringung des genannten Amtes passendes Gebäude nicht
oder nur sehr schwer aufzubringen gewesen wäre, ein
Zubau zum jetzigen Gebäude aber sich als unausführbar
herausgestellt hätte. Durch die Einführung der neuen
Civilproceßordnung und die hiedurch bedingte Vermehrung
des Kanzleipersonales bei den Gerichtsbehörden trat das
erwähnte Uebel noch stärker zutage, und es ergab sich die
Nothwendigkeit, Mittel und Wege zu ersinnen, um
gründliche Abhilfe zu schaffen. Das Aerar, in dessen
Hauptinteresse es lag, die Sanierung des angeführten
Uebelstandes durchzuführen, begann der Angelegenheit
erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen; aber auch die mit-
interessierte Gemeinde Littai, welche in früheren Jahren
zur Gegenstandsfrage ein zumeist skeptisches Verhalten
an den Tag gelegt hatte, mußte nun auf Regelung der
bestehenden Verhältnisse bedacht sein. Ihr zur Ehre mag
gesagt sein, daß sie sich nun der Sache energisch an-
nahm, indem sie ein Comité wählte, welchem die gründ-
liche Erörterung des Gegenstandes und ethetunliche
Durchführung eines eventuellen Neubaus obliegen sollte.
Von diesem Comité wurde das Project ins Auge
gefaßt, einen nicht nur zur Unterbringung der gericht-
lichen Amtslocalitäten dienlichen Neubau, vielmehr ein
Amtsgebäude in dem Maße aufzuführen, daß in dem-
selben auch sämtliche andere Aemter, welche auch nur
höchst unzureichende Localitäten besitzen, ihre Unterfunft
finden. Diese Idee fand nicht nur bei den Markt-
bewohnern, sondern auch bei den Oberbehörden lebhaften
Anklang. Bereits im vorigen Jahre wurden wiederholt
commissionelle Erhebungen und Vermessungen der beiden,
für den Neubau des Amtsgebäudes in Aussicht genom-
menen Bauplätze, deren einer sich inmitten des Marktes
Littai und der zweite im naheliegenden Grazdorf be-
findet, vorgenommen und eine diesbezügliche Entscheidung
in kürzester Zeit in Aussicht gestellt. Um die Angelegen-
heit ihrer endgiltigen Erledigung zuzuführen, beschloß die
Gemeinde, respective das erwähnte Comité, vor kurzem,
nochmals alle nöthigen Schritte einzuleiten und so einer
eventuellen Hinausschiebung der Gegenstandsfrage vor-
zubeugen. Dieser Entschluß muß umso freudiger be-
grüßt werden, als sich der projectierte Neubau immer
dringender herausstellt und durch denselben auch der herr-
schenden Wohnungsalamität für immer Einhalt gethan
werden würde. — ik.

(Ergebnisse der Heilserumtherapie
im politischen Bezirke Littai.) Von den vier
im Littai Bezirk anässigen Aerzten wurden im Jahre
1898 insgesammt 59 Diphtheritis-Kranke mit Heilserum
behandelt. Unter diesen waren 2 Fälle von leichter,
24 von mittelschwerer und 33 von schwerer Natur.
Genesen sind von den Behandelten 54 und nur in fünf
schweren Fällen trat nach bereits vorgenommener Injection
der Tod ein. Es starben drei Personen an Herzlähmung,
eine an Bronchopneumonie und eine Person an Er-
stickungstod, mithin von den Gesamtbehandelten nur
8-47 pCt., welches Ergebnis als ein überaus günstiges
bezeichnet werden kann. Das Heilserum wurde größt-
theils vom Apotheker Piccoli in Laibach und nur in zwei

Fällen von auswärts, und zwar einmal von Triest und
einmal aus Deutschland bezogen. — ik.

(Einbruchsdiebstähle in Unterkrain.)
Man schreibt uns aus Gottschee: Die frechen Einbruchs-
diebstähle, von denen gegenwärtig Unterkrain, insbesondere
die Gottscheer Gegend, heimgeplagt wird, häufen sich derart,
daß die gewöhnlichen Sicherheitsmaßregeln nicht mehr
ausreichen und eine Vermehrung derselben dringend ge-
boten erscheint. Die Banden, aus Kroaten und Zigeunern
in einer Stärke von 15 bis 18 Mann bestehend, tauchen
bald hier, bald dort auf, gerade in Ortschaften, wo man
sie am wenigsten vermutet, rauben und plündern mit
staunenswerter Kühnheit und wissen ihre Schlupfwinkel
so gut zu wählen, daß man trotz eifriger Nachforschungen
bald jede Spur verliert. Am 12. d. M. unternahmen
sie einen Raubzug nach Buchberg, am 14. nach Ragen-
dorf, am 15. nach Friesach, stahlen, was sie an Lebens-
mitteln, Geld, Kleidern erwischen konnten, und machten
sich sodann aus dem Staube. In Friesach erbrachen sie
den Tabakladen, entwendeten Cigarren, Tabak sammt
80 fl. Bargeld und schlichen sich überdies in andere
Häuser ein, wo sie den Schlafenden die Kleider von den
Betten wegnahmen. Die Leute arbeiten jetzt eben den
ganzen Tag auf den Feldern und begeben sich so er-
mattet zur Ruhe, daß es begreiflich ist, wenn sie nicht
so leicht erwachen. Der Hunde wußte sich das Diebs-
gesindel dadurch zu entledigen, daß es ihnen vergiftete
Brodchen hinwarf, an denen die Thiere zwar nicht ver-
endeten, welche sie aber ausspion, so daß sie morgens
Ganz erschöpft in einem Winkel gefunden wurden. Die
Diebe schlugen ihren Weg nach der «Johanneswarte»
ein, thaten sich dort vorerst an Würsten, Rauchfleisch und
Cigarren gütlich und flüchteten dann über den Bärwald
gegen den Hornwald, wo sie spurlos verschwanden. In
der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. erbrachen sie in
Banjaloka den Fleischhauerladen, leerten die Cassé, worin
angeblich 400 fl. lagen, und befanden sich wahrscheinlich
schon jenseits der Kulpa in Sicherheit, bevor noch an
ihre Verfolgung gedacht werden konnte. Die Thäter sind
den kroatischen Behörden genau bekannt; die Gendarmerie-
posten von drüben senden sogar deren Personbeschreibung
und Namensverzeichnis telegraphisch nach Gottschee, allein
trotz der eifrigsten Nachforschungen gelingt es nicht, wohl
infolge von Terrainschwierigkeiten und bauerlicher Un-
beholfenheit, sie festzunehmen. Die Bevölkerung ist aufs
äußerste beunruhigt und jede Nacht in Gefahr, um ihr
Hab und Gut zu kommen. Der Wachdienst auf dem
flachen Lande ist nicht derartig eingerichtet, daß man
sich von ihm Erfolg versprechen könnte, und die ver-
rosteten Flinten, die allenfalls noch hier und da in einem
Bauernhause hängen, würden beim Gebrauche nur neues
Unheil heraufbeschwören. Die brave, Tag und Nacht
streifende Gendarmerie aber muß auf die Dauer dem
aufreibenden Dienste erliegen, wenn sie keine Verstärkung
erhält.

(Gewerbliche Genossenschaft in
Rudolfswert.) Am kommenden Sonntag findet um
11 Uhr vormittags in den Localitäten des katholischen
Gesellen-Vereinshauses in Rudolfswert eine Versammlung
der Gewerbetreibenden statt, zu welcher sämtliche
Gewerksleute der Gerichtsbezirke Rudolfswert, Treffen
und Seisenberg geladen sind. Zweck der Versammlung,
zu welcher auch Herr kaiserlicher Rath Murnik er-
scheinen wird, ist die Bildung einer gewerblichen Genossen-
schaft. Von dem Erfolge der Versammlung wird es
abhängen, ob dieselbe zugleich gründende Genossenschafts-
Versammlung sein wird; in letzterem Falle wird auch die
Wahl des Ausschusses sowie die Verathung der Statuten
vorgenommen werden.

(Gewerbliches aus Neumarkt.)
Zu der gestern unter dieser Spitzmarke gebrachten Notiz
wird uns aus Neumarkt nachträglich gemeldet, daß sich
u. a. Herr kaiserlicher Rath Murnik um das Zustandek-
kommen des Fachcurses für Schuhmacher in Neumarkt
in hervorragender Weise verdient gemacht hat.

(Zur Volksbewegung in Krain.)
Im politischen Bezirke Adelsberg (41.479 Einwohner)
wurden im ersten Quartale d. J. 105 Ehen geschlossen.
Die Zahl der Geborenen belief sich auf 406, jene der
Verstorbenen auf 253, welche letztere sich nach dem Alter
folgendermaßen vertheilten: Im ersten Monate 25, im
ersten Jahre 57, bis zu 5 Jahren 92, von 5 bis zu
15 Jahren 20, von 15 bis zu 30 Jahren 10, von 30
bis zu 50 Jahren 21, von 50 bis zu 70 Jahren 45,
über 70 Jahre 65. Todesursachen waren: bei 21 an-
geborene Lebensschwäche, bei 50 Tuberculose, bei 14
Lungenentzündung, bei 18 Diphtheritis, bei 2 Keuch-
husten, bei 2 Typhus, bei 11 Gehirnschlagfluß, bei 3
organischer Herzfehler, bei 4 bössartige Neubildungen, bei
allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt
sind 4 Personen. Selbstmord und Todtschlag ereignete sich
je einer. — o.

(Wohlfahrtliche Beschädigung.) Aus Bischof-
lad wird uns berichtet: In der Nacht vom 19. auf den
20. d. M. hat ein unbekannter Thäter sämtliche von
dem hiesigen Verschönerungsvereine angepflanzten Kastanien-
bäume auf dem Wege von der Krenner'schen Fabrik bis
zur Pfarrkirche in der Weise beschädigt, daß der Verein
bemüht sein wird, dieselben, elf an der Zahl, auszuheben.

(Ein neuer Lehrerverein.) In Laibach ist, wie der «Učiteljski Zbornik» mittheilt, die Gründung eines Bezirks-Lehrervereines im Zuge. Derselbe bezweckt hauptsächlich eine entsprechende Ausgestaltung der Rechtsverhältnisse der Laibacher Lehrer und Lehrerinnen.

(Unterhaltungsaabend.) Die Sänger des Lesevereines in Bischofslad veranstalten übermorgen einen Unterhaltungsaabend mit Gesangsvorträgen und der Aufführung des einactigen Lustspiels «Bob iz Kranja». An der Unterhaltung wirken auch Mitglieder des Lesevereines in Katede mit. Der Reinertrag ist zu Gunsten der Casse der Vereinsänger bestimmt.

(Saatenstands-Bericht von Mitte April.) Die Wintersaaten überwinterten verhältnismäßig recht gut, nur spät gebaute Saaten blieben infolge von Trockenheit und Spätfrösten schütter. Die Saaten konnten im Herbst meist frühzeitig in den Boden gebracht werden, hatten sich fast ausnahmslos schön bestockt und zeigen einen recht günstigen Stand. Im allgemeinen hat Weizen besser als Roggen überwintert. Die im März eingetretene kühle Witterung rief einen Stillstand in der Vegetation hervor und wären warme Tage nun schon sehr erwünscht. Der durch Feldmäuse angerichtete Schaden ist weit geringer als befürchtet wurde. Raps überwinterte nur in Galizien und in der Bukovina gut, in Böhmen und Mähren stehen die Saaten jedoch schütter, weshalb vielfache Umackerungen vorgenommen werden. Mit dem Anbau der Sommeraaten konnte frühzeitig begonnen werden und war derselbe Mitte März meist beendet. Namentlich der Anbau von Hafer ist in den Alpenländern ziemlich weit vorgeschritten. Der Anbau von Mais blieb durch die kühle Witterung weit zurück. Er steht nur in den Alpenländern gut, sonst hatte er viel durch Trockenheit zu leiden und ist infolge der jetzigen kühlen Temperatur nicht weit vorgeschritten. Der Anbau der Zuckerrüben ist theilweise in vollem Zuge, theilweise hat er erst in den letzten Tagen begonnen. Der Hopfen ist gesund und zumeist kräftig aus dem Winter gekommen und der Schnitt in vollem Zuge. Der Weinstock ist infolge des milden Winters gut; in Niederösterreich und Steiermark ist der Schnitt beendet und die erste Haue im Zuge. Obstbäume litten sehr durch Kälte im März und Fröste im April. In Niederösterreich und Steiermark sind die Äpfel vielverheißend. Von Raupen- und Insectenschäden wurde heuer bisher wenig bemerkt; Klagen hierüber liegen nur aus Galizien vor.

(Besitzwechsel.) Die Herren Franz Pren in Laibach und Matthias Hodevar in Großlatsch haben gemeinschaftlich den Grundbesitz des Dr. Kautschitsch in Lichtenwald käuflich erworben.

(Brand in der Josefstädter Reiterkaserne.) Gestern nachts hat ein Brand den Dachstuhl der Stallungen der 5. und 6. Escadron des 1. und 1. Infanterieregiments Nr. 15 in der Josefstädter Reiterkaserne in Wien vernichtet. Das Feuer war an räumlicher Ausdehnung eines der größten der letzten Jahre. Es sind Heuvorräthe im Werte von 20.000 fl. verbrannt. Die Ursache des Brandes konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 18. auf den 19. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen nächtlicher Ruhestörung und Trunkenheit, zwei wegen Vaciens und eine wegen Uebertretung der Veruntreuung und Uebertretung nach § 320, lit. e, St. G. (Falschmeldung). — Vom 19. auf den 20. d. M. wurden neun Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Exzesses, zwei wegen Trunkenheit, zwei wegen Herumstreifens in der Stadt, zwei wegen Ausweis- und Untersandslosigkeit und eine wegen Vergehens nach § 8 St. G. und § 45 des Wehrgesetzes. Anton Jalar, Besitzersohn aus Zapotof, Umgebung Laibach, wollte nämlich vor Erfüllung der Militärdienstpflicht nach Amerika auswandern.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Den Schöpfern der Wiener Volksmusik,) Johann Strauß Vater und Josef Lanner, wird ein Denkmal errichtet werden. Die bis jetzt erreichte Höhe von Spenden beträgt etwa 10.000 fl.; die Kosten des Monumentes dürften sich auf 40.000 fl. belaufen.

(Der Akademiker und Lustspiel-dichter Pailleron) ist gestern in Paris infolge Influenza gestorben.

(Der italienische Componist Puccini) ist vom Präsidenten der französischen Republik zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt worden. Doubet vollzog damit eine Ehrung, die bereits von seinem Vorgänger Faure beschlossen und dem Componisten in Aussicht gestellt war.

(Das Originalmanuscript zu Körners «Briny») ist vom Dresdener Stadtverordneten-collegium um den Preis von 3800 Mark für das Dresdener Körner-Museum angekauft worden. Dieses Manuscript war bereits einmal der Stadt Dresden zum Kaufe angeboten worden, doch wurde damals das Angebot des Abgesandten von Dresden von dem Abgesandten des kürzlich in Wien verstorbenen Herrn Possony über-

boten. Nach dessen Tode kaufte der Kunsthändler Cohen in Bonn den gesammten Nachlass Possonys und benachrichtigte nun die Stadt Dresden, dass das Manuscript nach Amerika verkauft werden solle. Daraufhin beeilten sich der Dresdener Rath und das Collegium, das wertvolle Manuscript zu erwerben.

(Fest 14 von «Bühne und Welt»), Otto Eisners Verlag, Berlin, eröffnet Gerhard von Amynor mit einer warmherzigen und beherzigenswerten Untersuchung: «Ist die Kunst ein Luxus?». Aus dem Nachlasse Peter Tschaikowskys erscheint zum erstenmale in deutscher Sprache ein interessantes Capitel der Autobiographie des genialen russischen Componisten: Erinnerungen an Brahms und Grieg. Der Musik ist in diesem Hefte überhaupt ein breiter Raum gewährt: Paul Ertel zeichnet anlässlich der Aufführung von Vorhings Oper «Regina» das Lebensbild des sympathischen, echtdeutschen Componisten. Max Kahlenberg widmet dem bevorstehenden Jubiläum Josef Joachims die Erinnerung an eine humorvolle Episode aus seinem Leben: «Des Geigerkönigs Orchesterkneipe». Der Leipziger Meisterjänger Otto Schelper findet in Wilhelm Henzen einen ebenso liebevollen wie geistreichen Biographen und Beurtheiler. Den sonstigen textlichen Inhalt des Heftes bildet der Schluss von Ludwig Fuldas so erfolgreichem Lustspiel «Ein Ehrenhandel», eine Couliessenhumoreske im wahrsten Sinne des Wortes vom Freiherrn von Schlicht und Theaterbriese aus Berlin und Karlsruhe. Der illustrative Theil steht wie immer in «Bühne und Welt» in engstem Zusammenhange mit den textlichen Darbietungen. So finden wir nicht nur zwei der die bekannte Specialität dieser Zeitschrift bildenden wohl gelungenen scenischen Aufnahmen aus Vorhings «Regina» im königlichen Opernhause zu Berlin, sondern auch interessante Porträts des Componisten, ferner eine ganze Serie von Porträts Meister Joachims in den verschiedenen Lebensaltern, ein prachtvolles Rollbild Otto Schelpers als «Don Juan» und mehrere kleinere Rollenbilder, endlich zwei graciöse Bildchen, in denen der Zeichner die Hauptmomente von Fuldas Lustspiel mit geschicktem Stift festgehalten hat. Alle musikliebenden Kreise, nicht zum wenigsten die zahllosen Verehrer Vorhings, Joachims und Tschaikowskys, seien auf dieses eigenartige und reichhaltige Hefte aufmerksam gemacht.

(Der Kunstwart.) Herausgeber Ferdinand Avenarius, Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich M. 2 50, das einzelne Hefte 50 Pf.). Hefte 14, das Klaus Groth-Hefte, liegt nunmehr vor und enthält: Klaus Groth und die Volkskunst. Von Adolf Bartels.

— Grundzüge moderner Literaturgeschichte. Von Eduard Plaghoff. — Vom Balladensingen. Von Richard Vatka. — Die Cultur des menschlichen Körpers. I. Von Paul Schulke-Naumburg. — Gedichte von Klaus Groth. — Rundschau, enthält u. a.: Schopenhauer über Goethe im Reichstag. — Weitere Spiele der jungwienerschen Literatur. — Von Dresdner Hoftheatern und Dresdner Muffigkeit. — Abermals vom «starken Erfolg». — Das Nassauer Haus in Nürnberg ein Nationaldenkmal. — Bilderbeiträge: Hans Olde, Klaus Groth, Albert Cuy, Knabenporträt. — Notenbeilage: Johannes Brahms, Heimweh (Gedicht von Klaus Groth).

Neueste Nachrichten.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 20. April. Das Abgeordnetenhaus votierte in seiner heutigen Sitzung die gestern verhandelten Vorlagen in dritter Lesung. Ueber Antrag des Ministerpräsidenten v. Szell wurde beschlossen, bis Montag keine Sitzung abzuhalten. Für Montag wurde eine formelle Sitzung einberufen.

Strikes.

(Original-Telegramme.)

Prag, 20. April. In Georgenthal striken über 200 Weber und Weberinnen. Sie verlangen Lohnerhöhung und die Freigabe des 1. Mai. In der Bodenbacher Knopffabrik Pächter strikt eine Anzahl von Arbeitern, wodurch die Kündigung der anderen nötig geworden ist. Der Fabrikant will eine geringe Lohnerhöhung bewilligen, womit die Arbeiter nicht einverstanden sind. Der Bahnarbeiterstrike in Ringelsheim-Schönbach dauert fort. Verhandlungen sind im Zuge. Die gestrigen Ansammlungen sind ohne Ruhestörung verlaufen.

Lüttich, 20. April. Im Kohlenberge Seraing ist die Lage sehr ernst. Es arbeiten kaum einige Arbeiter. In einer Versammlung beglückwünschte Deputierter Smez die Arbeiter der Cockerill'schen Kohlenbergwerke, daß sie sich dem Auslande angeschlossen haben. Der Vorstand des Kohlenbergwerkes Biessales bietet den Arbeitern eine Erhöhung der Löhne an. Die anderen Vorstände sind ebenfalls dazu geneigt, aber die Ausständigen weigern sich nichtsdestoweniger zu arbeiten. In Herstal ist kein Arbeiter ausständig.

Charleroi, 20. April. Die Zahl der Ausständigen im Reviere von Charleroi nimmt beträchtlich zu und wird nunmehr auf 18.000 geschätzt. In den

meisten Gruben wird, jedoch in beschränktem Umfang, noch gearbeitet. Ueberall herrscht Ruhe. Wie verlautet, beabsichtigen einige Hüttenwerke aus Mangel an Rohmaterial die Feuer zu löschen. Wenn der Ausstand bis Sonntag nicht beendet sein wird, dürften mehrere größere Werke vorläufig geschlossen werden.

Die Revision des Processes Dreyfus.

(Original-Telegramme.)

Paris, 20. April. Picquart richtete an den Kriegsminister das Ansuchen, wegen der gegen ihn im Jahre 1896 betriebenen Machinationen eine Enquête anzuordnen, da eine solche Enquête auf der Aufgaben des Cassationshofes liege.

Paris, 20. April. Die «Agence Havas» meldet, wie aus verlässlicher Quelle verlautet, dem Cassationshof entgegen den Meldungen in den Blättern gestern keinerlei Entscheidung in der Confrontation getroffen. Wie von derselben Quelle versichert wird, werde der Bericht des Cassationshofes seinen Bericht erst am 29. April beenden. Das Urtheil des Cassationshofes könnte frühestens am ersten Tage des Mai gefällt werden. Ein hartnäckiges Gerücht will wissen, daß die Wehrgesetzrätthe des Cassationshofes revisionsfeindlich ist.

Die Philippinen.

(Original-Telegramm.)

Washington, 20. April. 14.000 regulärer Truppen werden, sobald die Transportmittel bereit sind, zur Verstärkung der Armee des Generals Otis nach Manila abgehen.

Die Samoafrage.

(Original-Telegramm.)

Washington, 20. April. Die Commission Deutschlands und Amerikas für Samoa sind abgereist.

Telegramme.

Wien, 20. April. (Orig.-Tel.) Botschafter Kapnist stellte dem Kaiser in der heutigen Audienz den russischen Erzbischof Jeronim und den russischen Geheimrath Sabler vor, welche anlässlich der Einweihung der russischen Kirche nach Wien gekommen waren.

Prag, 20. April. (Orig.-Tel.) Unter Führung des Oberstlandmarschalls Fürsten Lobkowitz unterzogen heute an hundert böhmische Abgeordnete einen Ausflug nach Kuttenberg zur Besichtigung der dortigen denkwürdigen Bauten, welche mit Hilfe von Subventionen des Reiches und Landes restauriert worden sind. Bei dem von den Theilnehmern an dem Ausfluge veranstalteten Bankette sprachen die Abgeordneten Engel, Pacak, Herold, Prinz Ferdinand Lobkowitz und Adamel. Die Toaste galten insbesondere der politischen Lage. Auf den Toast des Abg. Adamel, welcher die Verdienste des historischen Adels und dessen währten Repräsentanten, den Fürsten Georg Lobkowitz, hinwies, erwiderte der Oberstlandmarschall, daß er und seine Gesinnungsgenossen stets ihrem Ideal, dem Volke und dem Lande nach besten Kräften zu dienen, treu geblieben seien und sprach die Hoffnung aus, daß auch die jüngere Generation des böhmischen Adels grundbeständig diesem Ideal treu bleiben werde. Friedrich Schwarzenberg versicherte, daß dies geschehen werde.

Prag, 20. April. (Orig.-Tel.) Nach der gestern in Budweis abgehaltenen Versammlung des politischen Vereines «Budoucnost», worin die Vorschläge des Baumeister erörtert wurden, versuchten circa 1000 Arbeiter durch die Straßen zu ziehen, wurden aber von der Polizei zerstreut. Eine Verhaftung wurde vorgenommen. Zahlreiche israelitische Geschäfte schlossen ihre Läden. Die Nacht verlief ruhig.

Bela, 20. April. (Orig.-Tel.) Eisenbahnminister Ritter v. Wittel und Justizminister Dr. v. Kuber sind nachmittags hier eingetroffen und begaben sich an Bord des Regierungsdampfers «Pelagosa», um die Fahrt nach Dalmatien fortzusetzen.

Berlin, 20. April. (Orig.-Tel.) Wie das «Militär-Wochenblatt» meldet, wurde Oberst Graf Moltke, bisher Militärrattaché bei der deutschen Botschaft in Wien, unter Belassung in seinem bisherigen Verhältnisse als Flügeladjutant des Kaisers zum Commandeur des Leibgardekürassier-Regiments ernannt. Flügeladjutant Rittermeister von Bülow wurde als Militärrattaché zur Botschaft in Wien commandiert.

Granada, 20. April. (Orig.-Tel.) Die Garisten sollen die Absicht haben, an der Küste von Marraclá Waffen zu landen. Zwei Compagnien bewachen das Küstengebiet.

London, 20. April. (Orig.-Tel.) Lord Bessford sprach gestern in einer Versammlung der Conservativen in York und sagte unter anderem, die Befürchtungen eines Krieges mit Rußland wegen China seien grundlos.

Angelkommene Fremde.

Am 18. April. Demberger, Fabrikbesitzer, f. Gemahlin; ... Am 19. April. Boschan, kais. Rath; ... Am 20. April. Turri, Kfm.; ...

Neumarkt. — v. Langer, Gutsbesitzer, Werschlin. — Weiß, Reisender, Budapest. — Weiß, Dresnit, Gruber, Ortner, Drenstein, Janeba, Spielmann, Adler, Belemir, Frankl, Wagner, ...

Verstorbene.

Am 18. März. Francisca Frelch, Beamtenstgattin, 28 J., Rathhausplatz 23, Herzlähmung. Am 20. April. Gregor Terbina, Geschäftsleiter, 58 J., Wienerstraße 35, Apoplexia cerebri.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for April 20, 21, 22.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Farben zum Selbstfärben

von Stoffen aller Art, Baumwolle, Seide, Leinen, Vorhängen. Zu haben in verschiedenen Mustern bei Brüdern Oberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (877) 11-2

Im Hochparterre Bahnhofgasse Nr. 15 gelegen, mit Centralheizung versehene

Wohnung

bestehend aus vier Zimmern, Cabinet, Vorzimmer, Küche, Keller und Dachbodenkammer, ist vom 1. Mai ab zu vermieten. Näheres in der Buchhandlung Bamberg, Stern-Allee. (423) 45

Course an der Wiener Börse vom 20. April 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns: Geld, Ware, and various market categories like Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industrie-Aktien, etc.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Edict. Vom 1. Landesgerichte in Laibach ... Bekanntmachung, es sei über Ansuchen der Fräul. Katharina Spigklopf, ...

Dražbeni oklic. Po zahtevanju posojilnice v Ribnici bo dné 6. maja 1899, dopoldne ob 10. uri, pri spodaj označenih sodniji, v izbi št. 1, dražba posestva vl. št. 218 kat. občine Ribnica, ...

imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj označenih sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe. Ob enem se v tem dražbenem postopanju v obrambo pravic udeležencev, katerim se ta oklic ali kak drug sklep ne bi mogel dostaviti, postavlja za oskrbnika g. Josip Fleisch, posestnik v Ribnici. C. kr. okrajna sodnija v Ribnici, odd. I, dne 15. marca 1899. (1377) E 631/98

Najmanjsi ponudek znaša 896 gld. 37 kr.; pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj označenih sodniji, v izbi št. 2, med opravnimi urami. Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpoznejše v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljaviti glede nepremičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnine pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj označenih sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe. Ob enem se v tem dražbenem postopanju v obrambo pravic udeležencev, katerim se ta oklic ali kak drug sklep ne bi mogel dostaviti, postavlja za oskrbnika gospod Ignacij Merhar, župan v Prigorici. C. kr. okrajna sodnija v Ribnici, odd. I, dne 17. marca 1899. (1380) E 319/98